

„(Der) Mensch ist im Grunde ein wildes, entsetzliches Tier. Wir kennen es bloß im Zustande der Bändigung und Zähmung, welcher Civilisation heißt; daher erschrecken uns die gelegentlichen Ausbrüche seiner Natur. Aber wo und wann einmal Schloss und Kette der gesetzlichen Ordnung abfallen und Anarchie eintritt, da zeigt sich, was er ist.“

Arthur Schopenhauer

Der Philosoph Arthur Schopenhauer stellt in seinem Werk „Parerga und Paralipomena, Band II“, das im Diogenes Verlag im Jahre 1977 erschienen ist, eine interessante These auf. Er behauptet, dass der Mensch im Grunde ein „(...) wildes entsetzliches Tier (...)“ sei, das wir aber nur im „(...) Zustand der Bändigung (...)“ kennen. Diese „Bändigung“ ist aber nicht vor gelegentlichen Ausbrüchen gefeit, die auftreten KÖNNEN, wenn Recht und Ordnung bestehen, und ZWINGEND AUFTRETEN, wenn Recht und Ordnung nicht bestehen. Diese Ausbrüche bestehen darin, dass der Mensch seine Natur – die Brutalität und Grausamkeit – offen zeigt. Dabei konkretisiert Schopenhauer nicht (bzw. ist es allein aus dem vorangehenden Zitat nicht erkenntlich), ob aus ethisch-moralischer Sicht eine Bändigung unabdinglich ist oder nicht.

**1) Analyse des Zitates** (In welchen Fällen kommt es dazu, dass der Mensch seine wahre Natur offenbart? Gibt es Gegebenheiten, die unerlässlich sind?)

- ➔ Der Zustand der „Civilisation“ muss außer Kraft gesetzt werden, damit sich die Natur des Menschen zeigt.
- ➔ Die Natur des Menschen kann sich aber auch zeigen, wenn der Zustand der „Civilisation“ NICHT außer Kraft gesetzt ist. „(...) daher erschrecken uns die gelegentlichen Ausbrüche seiner Natur (...)“.
- ➔ „ (...) wo und wann einmal Schloss und Kette der gesetzlichen Ordnung abfallen und Anarchie eintritt, da zeigt sich, was er (hier bezogen auf den Menschen) ist.“ Dort zeigt sich also die Natur des Menschen.

Meiner Meinung nach hat Arthur Schopenhauer mit seiner These Recht; ich möchte im Zuge eines philosophischen Essays und anhand von Beispielen seine Theorie beweisen, vorgehend nach der Methode der Deduktion und hoffe, so zu Erkenntnissen gelangen zu können.

**2) Über die gelegentlichen Ausbrüche der menschlichen Natur**

Die Menschen haben sich bereits in der Antike zu Gemeinschaften zusammengefunden, da der Mensch von jeher als „ein staatenbildendes Wesen“ gilt. Die Polis, die antike Form des Staates, versuchte ein geordnetes Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen. Aber selbst dort kam es zu Ausbrüchen der menschlichen Natur, die laut Schopenhauer der eines Tieres anmutet. Denn wie sonst hätte es zu Krieg kommen sollen? Dem Mensch müssen Eigenschaften einer Bestie gegeben sein, ansonsten wären seine Mordlust und der Wille, in den Kampf zu ziehen, nicht zu rechtfertigen. Würde der Mensch Kriege führen, wenn ihn nicht ein Urtrieb – seine Natur – dazu verleiten würde? Die antiken Griechen und Römer waren hochentwickelte Völker, auf deren Wissen ein Großteil unserer heutigen Kultur beruht, aber sie waren auch Meister der Kriegskunst. Sie wussten, was Krieg bedeutet, dass Krieg

Opfer fordert, dass Krieg Leben beendet und doch haben sie ihre Kämpfe mit einer Inbrunst geführt, die erschreckend ist. Obwohl – oder gerade wegen? – ihrer (Aus-)Bildung führten sie Krieg. Liegt es da nicht nahe, dass der Mensch die Gewalt im Blut hat, dass sie in seiner Natur liegt? Aber nicht nur Gewalt in Form von Kriegen stand in der Antike an der Tagesordnung, auch im Alltag zeigte sich das „wilde Tier“ im Menschen, das andere unterdrückt und anderen Leid zufügt. Die Haltung von Sklaven, die in unserer Form der Gesellschaft, der Demokratie, unvorstellbar wäre, war in der Antike eine gängige Praxis. Das Sklavenwesen bildete sich zwar im Verlauf der Geschichte zurück und ist heute in großen Teilen der Erde ganz verschwunden, aber der Mensch hat sich seine Grausamkeit und Brutalität über all die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg bewahrt und wenn man sich die Kreuzzüge, die beiden Weltkriege und die heutigen Konflikte im Nahen Osten vor Augen führt, kommt da nicht der Gedanke auf, dass der Mensch ein wildes, entsetzliches Tier ist?

### **3) Über die Zivilisation, ihre Außerkraftsetzung und das Recht des Stärkeren**

Wild und entsetzlich, ist das gleichbedeutend mit frei und gesetzlos? Die Zivilisation bändigt den Menschen. Sie versucht ein friedliches Zusammenleben, Nebeneinanderleben aber vor allem Miteinanderleben aller Kulturen und Ethnien zu ermöglichen. Was aber passiert, wenn die Zivilisation, sprich die Ordnung und die Gesetze außer Kraft gesetzt werden? Wenn unsere Normen und Dogmen keinen Anspruch mehr auf Gültigkeit haben? Wenn das Recht des Stärkeren das einzig gültige Recht ist? Dann offenbart sich vermutlich das wahre Wesen des Menschen. Wenn (...) Schloss und Kette der gesetzlichen Ordnung abfallen und Anarchie eintritt (...), dann wird der Mensch zu einer rücksichtslosen Bestie, die nur auf den eigenen Vorteil bedacht ist.

Machen wir ein Gedankenexperiment, das in naher Zukunft vielleicht mehr als nur ein Experiment sein könnte. Mitteleuropa wird zurzeit von der Flüchtlingskrise gebeutelt, es kommt zu einer zunehmenden Radikalisierung der rechten Parteien. Unsere Gesetze sollten uns eigentlich vor Ausschreitungen schützen, wobei es (immer häufiger) zu „gelegentlichen Ausbrüchen“ der menschlichen Natur kommt, als Beispiel PEGIDA Demonstrationen, die zu Massenschlägereien ausarten. Schopenhauer scheint also Recht damit zu haben, dass sich die Natur des Menschen auch dann zeigen KANN, wenn es eigentlich Gesetze gibt, die genau das verhindern sollen. Was aber würde passieren, wenn unsere Gesetze keine Gültigkeit mehr hätten? Würden wir dann immer noch auf Toleranz und Miteinander pochen? Oder würde sich dann die wahre Natur des Menschen bei allen und nicht wie bisher nur bei einigen wenigen Individuen zeigen? Das Recht des Stärkeren würde in Kraft treten und die Menschen würden zu wilden Tieren werden. Die Mächtigen und die „Unterdrückten“ wie sie von Marx in seinem kommunistischen Manifest bezeichnet werden, würden ihr Hab und Gut wie Tiere mit Zähnen und Krallen verteidigen. Die "Unterdrückten" die sich bisher aufgrund ihres gemeinsamen Schicksals – z.B. aufgrund ihrer Armut und Perspektivlosigkeit – zusammenschlossen, würden einander aus dem Weg räumen wollen, auf nicht minder brutale Weise. Ohne Berücksichtigung der zuvor geschlossenen Bündnisse würde jeder auf seine Art und Weise versuchen, einen Teil vom „Großen Kuchen“, der vor einer Neuverteilung stünde, zu erhaschen. Die Menschen würden entweder um ihren Besitz mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen (sofern sie vor dem Zeitpunkt dieser Revolution Besitzende waren) oder für ihren Aufstieg kämpfen.

Alleine das Gesetz und der Staat vermögen ergo, die Natur des Menschen zu bändigen und unter Kontrolle zu halten. Wenn es Gesetz und Staat nicht mehr gäbe, bestünde unsere liberale und tolerante Gesellschaft innerhalb kurzer Zeit aus Raubtieren, die sich gegenseitig an die Kehle sprängen.

### **4) Über das Naturrecht und wie der Mensch dem Menschen ein Wolf ist**

Das Bild der kämpfenden Raubtiere lässt uns galant eine Brücke zur Philosophie der Neuzeit, genauer gesagt der Philosophie der bürgerlichen Zeit schlagen, die sich mit dem Naturrecht befasst, das in den Grundzügen dasselbe besagt, wie Schopenhauer mit seinem Zitat. Der Mensch braucht Norm, der Mensch braucht Ordnung, damit Zusammenleben möglich ist. Er muss Freiheiten aufgeben, um dieses Zusammenleben möglich zu machen. Das Naturrecht, das dem Menschen von Natur aus gegeben ist und das das Recht auf Leben und das Recht, von der eigenen Vernunft Gebrauch zu machen, enthält, muss beschnitten werden. Die Konsequenz, wenn es nicht beschnitten wird? – Homo homini lupus est – der Mensch ist dem Menschen ein Wolf und es könnte zu dem vorher

aufgezeichneten Szenario kommen, bei dem Raubtiere – hier als Wölfe veranschaulicht – gegeneinander kämpfen. Eine Welt voller Einzelgänger, jeder nur auf den eigenen Vorteil bedacht und voller List und Heimtücke. Der Egoismus scheint in der Natur des Menschen zu liegen, ER scheint die Natur des Menschen zu sein, wenngleich man hinterfragen muss, inwiefern – oder ob überhaupt – sich dies mit ethischen Grundsätzen vereinbaren lässt. (Nur sollte man freilich nicht außer Acht lassen, dass Natur und Ethik/Moral zweierlei Dinge sind, die strikt voneinander zu trennen und gesondert zu betrachten sind.) Der Einzige, der den Menschen vor der eigenen Brutalität schützen kann, scheint der Mensch selber zu sein. Besser gesagt: Menschen, die gemeinsam Gesetze erlassen, die sie zwar in ihren Freiheiten beschränken, die aber helfen, den Frieden zwischen ihnen zu wahren.

## 5) Über den Menschen, der das „Maß aller Dinge“ ist

Die Menschen und ihr Auskommen miteinander sind also zur Gänze von ihnen selbst abhängig, davon ob sie es schaffen, ihre Natur zu „bändigen“, zu „zähmen“ und zu kontrollieren. An dieser Stelle möchte ich den Vorsokratiker Protagoras zitieren, der behauptet, der Mensch sei das Maß aller Dinge. In Zusammenhang mit diesem Zitat könnte man anmerken, dass der Mensch selber für sein Leben, seine Lebensqualität, den Rahmen setzt. Er bestimmt, in welchem Ausmaß sich seine Brutalität, seine Natur zeigen darf, er legt Regeln und Gesetze fest, die ihm helfen, das entsetzliche Wesen, das in ihm steckt, zu kontrollieren. Was ich damit sagen möchte: Der Mensch selber zeichnet für seine Natur verantwortlich. Diese ist ihm gegeben, ohne dass ein bestimmter äußerer Einfluss dies verändern oder verhindern könnte. Aber er kann auch selber die Auswirkungen seines Wesen und seiner Natur bestimmen, er kann sie regulieren. Was wie ein Fluch erscheinen mag, kann auch eine Gabe sein, wenn man auch sehr vorsichtig mit ihr umgehen muss. Man könnte sich fragen, warum denn der Mensch eine so grausame Natur entwickelt hat? Nur, damit er ein weiteres Laster schultern muss? Oder damit ihm die Möglichkeit zur Reflexion, zur Weiterentwicklung offensteht? Damit er einen freien Willen hat, sei er nun von irgendeinem höheren Wesen gegeben oder von ihm selber entwickelt? Es gibt nichts Negatives ohne Positives und so bin ich der Ansicht, dass das, was den Anschein eines Übels hat, durchaus auch eine gute Gabe sein kann, in unserem Fall allerdings nur indirekt und passiv. Der Mensch hat die Wahl, seine Natur zu offenbaren oder nicht und er kann über diese freie Entscheidung sinnieren, ohne von seiner Brutalität Gebrauch machen zu müssen.

Dadurch, dass man an einem Argument zwei unterschiedliche und gegenteilige Ansichten festmachen kann (Negatives und Positives), erhöht sich auch die Glaubwürdigkeit desselben. Dies fasse ich als Hinweis auf, dass Schopenhauer mit seiner These Recht haben könnte. Sie ist logisch nachvollziehbar und ergibt in ihrer Ausführung und Darlegung Sinn, aber natürlich sind diese beiden Eigenschaften kein Garant, dass sie auch der Wahrheit entsprechen muss.

## 6) Konklusion und Fazit

Schopenhauers These bezüglich der wahren Natur des Menschen ist durchdacht und lässt sich anschaulich anhand von Beispielen erläutern, sowie in einen historischen Kontext setzen. Sie erscheint mir glaubwürdig, wenngleich ich mir nicht anmaßen möchte, sie als allgemeingültig, als vollkommen war und unwiderlegbar zu bezeichnen. Einige Fragen, die für mich persönlich auch nach Schreiben dieses Essays noch offen geblieben sind: Gibt es in der menschlichen Natur Mutanten? Also Menschen, deren Natur eine andere als die der Grausamkeit und Brutalität sein könnte? Was ist mit einem Menschen, der von Natur aus gütig ist? Schopenhauer hat meiner Ansicht nach die Güte und andere wesentliche Eigenschaften, die ein Mensch haben kann, außer Acht gelassen, deren Existenz man widerlegen müsste, bevor man seiner These Recht sprechen könnte. Dann: Gibt es irgendeine Möglichkeit, den Hauch einer Chance, die Natur des Menschen zu verändern (der Biologe würde wohl sagen gentechnisch zu modifizieren)? Oder sind wir alle davon abhängig, dass wir uns gegenseitig im Zaum halten können, jetzt und bis in alle Ewigkeit?

Ich kann Schopenhauers These nachvollziehen, glaube aber, dass er einige (unberechenbare) Aspekte außer Acht gelassen hat. Ich würde mit meinem aktuellen Wissens- und Erkenntnisstand seine These bezüglich der Natur des Menschen, die mir hier leider nur in Form eines einzigen Satzes vorliegt, nicht zwingend abändern, aber um einige Elemente erweitern und ergänzen. Grundsätzlich stimme ich Schopenhauer zu, aber der Begriff „Civilisation“ bedarf einer genauen Definition – welche Rechte und Gesetze sind beinhaltet und in welchem Maße? Welche Gesellschaft kann den Anspruch erheben als „zivilisiert“ bzw. „civilisiert“ zu gelten? Diese Fragen müssen im Vorfeld geklärt werden, bevor man Schopenhauers These bewahrheiten oder widerlegen kann. Ganz nach der philosophischen Einstellung von Francis Bacon: „Knowledge is power!“